

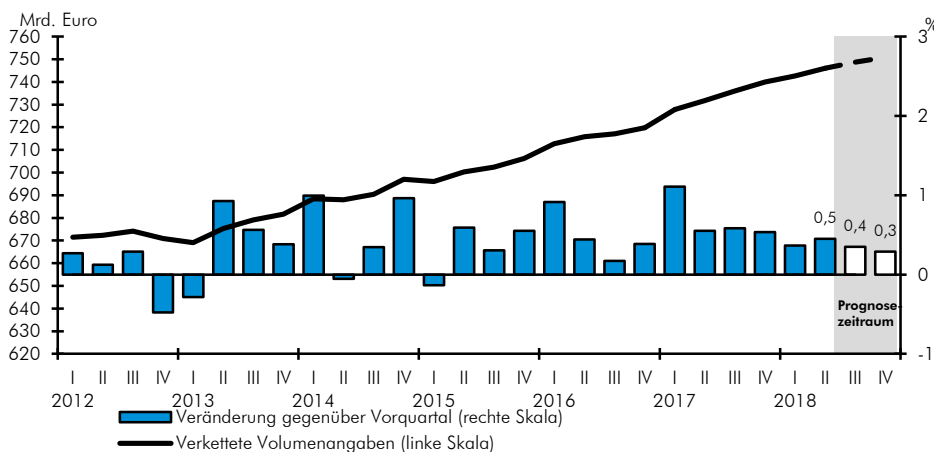
IWH-Flash-Indikator III. Quartal und IV. Quartal 2018

Halle (Saale), den 21. August 2018

Konjunktur in Deutschland verhalten – schwächere Auslandsnachfrage bremst

Das Expansionstempo der deutschen Wirtschaft hat zuletzt wieder etwas zugenommen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im zweiten Quartal 2018 um 0,5%. Der IWH-Flash-Indikator deutet jedoch darauf hin, dass das Expansionstempo in der zweiten Jahreshälfte 2018 schwächer ausfallen wird. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im dritten und vierten Quartal 2018 um 0,4% und 0,3% steigen.

Abbildung
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab III. Quartal 2018: Prognose des IWH-Flash-Indikators; Darstellung des IWH.

Das Bruttoinlandsprodukt expandierte im zweiten Quartal 2018 mit einer Rate von 0,5% deutlich stärker als zu Jahresbeginn. Positive Impulse kamen jüngst vor allem aus dem Inland: Sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte und des Staates als auch die Investitionen in Ausrüstungen, Bauten und sonstige Anlagen legten zu. Dies führte auch zu einer deutlich höheren Import- als Exportnachfrage.

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin
Dr. Katja Heinisch
Tel +49 345 7753 836
kdl@iwh-halle.de

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Allerdings deuten die Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe weiterhin auf eine sich verschlechternde Geschäftslage hin. So waren die Auftragseingänge im zweiten Quartal 2018 erneut rückläufig. Am kräftigsten ging zuletzt die Ordertätigkeit bei den Investitionsgütern zurück. Vor allem war ein starker Rückgang aus dem Ausland, insbesondere aus den Ländern außerhalb des Euroraums zu verzeichnen. Der Markit/BME-Einkaufsmanager-Index (EMI) ist im Juli zwar leicht angestiegen, liegt aber deutlich unter den Einschätzungen zu Jahresbeginn. Der kleine Lichtblick wird auf eine Verbesserung der monatlichen Produktion und der Auftragseingänge im Mai zurückgeführt. Auch der Early-Bird-Indikator der Commerzbank war im Juli 2018 etwas rückläufig. Der ifo Geschäftsklimaindex blieb jüngst nahezu unverändert. Die Einschätzung der aktuellen Lage in fast allen Bereichen ist wieder optimistischer, und auch die Erwartungen hellten sich wieder auf. Nur in der Industrie schätzen Firmen ihre aktuelle Lage deutlich schlechter ein. Ebenso zeichnet sich das Bild bei den vom ZEW im Juli befragten Finanzexperten aus Banken, Versicherungen und großen Industrieunternehmen, die mit einer deutlichen Verschlechterung der Situation und der Erwartungen rechnen, insbesondere wegen der Anspannungen aufgrund der internationalen Handelskonflikte.

Laut GfK-Konsumklimaumfrage im Juli 2018 ist die Stimmung der privaten Haushalte etwas zurückgegangen. Zwar sind Einkommenserwartungen und die Anschaffungsneigung – bei einem weiteren Anstieg der Erwerbstätigkeit – weiter unverändert positiv, jedoch haben sich die Konjunkturerwartungen aus Konsumentensicht deutlich verschlechtert.

Die Bankenumfrage der Bundesbank (Bank Lending Survey) vom Juli 2018 zeigt, dass die Kreditrichtlinien für Unternehmen und private Haushalte in den vergangenen drei Monaten weiter gelockert wurden. Dies wirkt sich wohl positiv auf die Kreditnachfrage nach Unternehmens- und Wohnungsbaukrediten aus, die deutlich zugenommen hat. Besonders stark war auch die Nachfrage nach Konsumentenkrediten. Auch für die kommenden Monate dürfte sich die Kreditvergabe weiter verbessern.

Die internationale Konjunktur hat im ersten Halbjahr 2018 etwas an Schwung verloren, der Welthandel hat gar nur stagniert. Im zweiten Quartal hat allerdings die Produktion in den USA mit 1% besonders kräftig zugelegt, in China, Japan und im Euroraum war der Zuwachs robust. Trotzdem sind die Stimmungsindikatoren im Allgemeinen (mit der wesentlichen Ausnahme USA) in der Tendenz gesunken. Dahinter stehen wohl vor allem Sorgen um eine mögliche Eskalation der Handelskonflikte der USA, insbesondere mit China, aber auch mit Russland, dem Iran und der Türkei, wo der Handelskonflikt eine schon länger bestehende Krise des Vertrauens in die Währung abrupt verschärft hat. In Europa dürften auch Sorgen um die Stabilitätsorientierung der italienischen Regierung und um die Brexitverhandlungen die Ausgabenneigung dämpfen. Alles in allem ist damit zu rechnen, dass die weltwirtschaftliche Nachfrage in den kommenden Quartalen weiter leicht an Schwung verliert.

Insgesamt deuten die aktuellen Konjunkturerwartungen auf eine sich etwas verschlechternde Lage für die deutsche Wirtschaft hin. Vor allem dürften hohe Kapazitätsauslastungen und Engpässe beim Beschäftigungsaufbau eine weitere kräftige Expan-

sion behindern. Der IWH-Flash-Indikator zeigt für das dritte und vierte Quartal 2018 einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,4% bzw. 0,3% an.

Veröffentlichung

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: **IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (1), 2011, 13.**

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: WirtschaftsWoche Nr. 35, 23.08.2018, 42.

Die Zeitreihe mit den historischen Daten des Flash-Indikators finden Sie auf der IWH-Website unter

https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/data/konjunkturdaten/iwh-flash-indicator_data.xlsx

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin

Dr. Katja Heinisch

Tel +49 345 7753 836

Katja.Heinisch@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller

Tel +49 345 7753 720

presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 93 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.